

„KINDER IM KRIEG“ KOMMENTAR ÜBER SELBSTERLEBTES

Sendung ZDF INFO am 31.10.2024 um 17:15 Uhr

Sehr geehrte Redaktion,

mit großem Interesse verfolgte ich Ihre o.a. Sendung, zumal die Erlebnisse und Gefühle von uns „Kriegskindern“ nicht erschöpfend behandelt wurden. Ich selbst bin Jahrgang 1936. Hitler erlebte ich zum ersten Mal 1938 in Linz/Donau als er in seiner „Lieblingsstadt“ anlässlich der Einverleibung Österreichs ins „Großdeutsche Reich“ als eine Art „Erlösergestalt“ heimsuchte. In Berlin an der Reichskanzlei sah ich Hitler ein zweites Mal, als er vom Fenster aus den jubelnden Menschenmassen gravitatisch zuwinkte.

Dafür erteten wir dann später den „Bombensegen“ der Engländer und verbrachten die Nächte in den Etagenbetten im jeweiligen Bunker. Gerade gegenüber unserer Wohnung in der Pragerstr. 2 befand sich die Sirene, die viermal in der Nacht mit Vollalarm aufheulte. Aufzüge durfte man nicht benutzen, um bei einem Bombentreffer nicht im Aufzug hängenzubleiben. Die Einschläge kamen immer näher. Einmal schlich ich mich auf die Straße, wo sich in der Hitze sogar der Asphalt entzündete. Man hörte den Aufschlag der Splitter der Flak vom „Bahnhof Zoo“. Wir Kinder sammelten die scharfkantigen Granatsplitter als Trophäen. Mit den Brandbomben, die Phosphor enthielten und nicht explodiert waren, spielten wir ahnungslose Kinder. Ich beobachtete, wie Bomben in ein Entbindungsheim in der Spichernstraße einschlugen und Frauen brennend auf die Straße flüchteten und dabei vergeblich versuchten, ihre brennende Bekleidung vom Leib zu reißen – bis sie regungslos verbrannten. Als wir vor den anrückenden Russen 1945 in Dresden ankamen, fanden wir kein Hotel zur Übernachtung. Selbst auf den Bahnsteigen im Hauptbahnhof übernachteten die Flüchtlinge aus dem Osten. Und so fuhren wir weiter elbeaufwärts bis Rahden (Elbsandsteingebirge), von wo ich am 13. Februar 1945 von Ferne den Untergang der Barockstadt Dresden beobachtete. Man hatte dort die Leichen aufgestapelt und verbrannt aus Angst vor Seuchen. „Was ist der Mensch, daß er sich dünkt, etwas zu sein“, ging mir durch den Kopf.

Auf unserer Flucht kamen wir bis nach Coburg/Bayern. Als ich mich allein auf dem Anger

am Rande der Stadt befand, beschloß mich ein Tiefflieger. Ich warf mich am Fuße eines Hügels hin, so daß die Geschößgarben neben meinem Körper einschlugen. Dieses Erlebnis führte bei mir zu einem Trauma, so daß ich jahrelang in meinen Träumen erlebte, wie ein Flieger in ein Fenster hineinschoß, und ich unter einer schmalen Brüstung Deckung fand.

Auf der Flucht sah ich auch deutsche Soldaten, die mit einem Schild um den Hals „Wir sind Fahnenflüchtige“ an Bäumen und Oberleitungsstämmen aufgehängt waren. Als uns, meiner Mutter und Schwester, die Amerikaner uns in Wurzbach/Thüringen eingeholt hatten, stürmten sie die Wohnungen und Kellerräume der deutschen Bevölkerung und suchten mit Metalldetektoren nach Schmuck und Wertsachen. Auf den Lastwagen sah man die Eroberer, die bis zur Schulter gestohlene Armbanduhr trugen, so daß der Slogan kursierte: USA = Uhren sammelnde Armee. Mein schlimmstes Erlebnis war der sexuelle Mißbrauch eines amerikanischen Soldaten. In Coburg zurückgekehrt, wo wir in der Judengasse 13 wohnten, durchstreifte ich Wälder und Fluren. Als ich neben der Feste Coburg einen ehemaligen Fliegerhorst der Wehrmacht betrat, sah ich die Baracken, die nunmehr von Amerikanern besetzt waren. Ein Amerikaner bot mir Süßigkeiten an und führte mich in eine der Baracken. Aber anstatt mir die versprochenen Süßigkeiten auszuhändigen, machte er seine Hose auf und holte sein Glied heraus. Er gab mir zu verstehen, seinen Penis zu massieren, bis schließlich sein Ejakulat herausspritzte. Als ahnungsloses Kind wunderte ich mich, daß sein Urin weiß war und nicht gelb. Als „Lohn“ schenkte er mir zwei Zigaretten, die ich später meinem Vater gab. Über mein Erlebnis habe ich niemals berichtet. Ich beobachtete nur, daß die Amis mit Schokolade und Kaugummi auch junge Mädchen auf ihren Schoß lockten, um sie unsittlich berühren zu können. – Es ist unverständlich, daß solche Begebenheiten in den deutschen Medien niemals zur Sprache kamen. Daher bitte ich um Veröffentlichung meiner Darlegungen.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Mosche Pütz